

WOLFS-BLAU

für

die



Grafschaft Glaz.

Redakteur: REYMANN.

(Glaz, den 3. April.)

Druck von F. A. POMPEJUS.

Des Wächters Ruf.

Hörcht, was ich Euch will sagen:
Die Glock' hat Zehn geschlagen.
Jetzt betet, und dann geht zu Bett;
Wer gut mit seinem Gewissen steht,
Schläft sanft und wohl; im Himmel wacht
Ein heiter Aug' die ganze Nacht.

Hörcht, was ich euch will sagen:
Die Glock' hat Eilf geschlagen.
Und wer noch bei der Arbeit schwitzt,
Und wer noch bei der Karte sitzt,
Dem ruf ich jetzt noch ein Mal zu
's ist hohe Zeit, legt euch zur Ruh.

Hörcht, was ich euch will sagen:
Die Glock' hat Zwölf geschlagen.
Und wo noch in der Mitternacht
Ein Aug' in Schmerz und Kummer wacht.
So geb dir Gott eine ruh'ge Stund,
Und mach' dich wieder froh und gesund.

Hörcht, was ich euch will sagen:
Die Glock' hat Eins geschlagen.
Und wo auf Satans Rath und Trieb
Auf dunklen Wegen schleicht ein Dieb,
Ich will's nicht hoffen, doch geschieht's —
Geh' heim, der Richter oben steht's.

Hörcht, was ich euch will sagen:
Die Glock' hat Zwei geschlagen.
Und wem schon wieder, eh's noch tagt,
Die schwere Sorg' am Herzen nagt,
Du armer Mann, dein Schlaf ist hin!
Gott sorgt! Was quälst du deinen Sinn?

Hörcht, was ich euch will sagen:
Die Glock' hat Drei geschlagen.
Die Morgenstund am Himmel schwebt,
Und wer den Tag in Fried' erlebt,
Dank' Gott, und fass' frohen Muth,
Und geh' ans Werk, und halt sich gut.

Die Belagerung von Gniansta.

(Fortsetzung)

Ueber Papiere vertieft, arbeitete der brittische Consul, ein bereits bejahrter Mann, in seinem Kabinette, als die Thüre aufgerissen wurde, und Arthur hereinstürmte.
„Was willst Du so ungestüm?“ frug jener erstaunt.
„Ein Glück, daß ich sie daheim antrefe, Dheim; Gniansta ist gefallen!“
„Hab' es längst erwartet, — doch was weiter? Wo ist Basili?“

„In meiner Wohnung. Seine Gattin, die Tochter Ihres Freundes, ist in Muchdar's Händen.“

„Traurig — doch was kann ich thun?“

„Wie, Sie fragen? Sie können sie retten, senden Sie Eilboten an Ali, — er hat sich um Ihre Freundschaft beworben, er wird Ihr Begehren nicht abschlagen.“

„Wo denkst Du hin? Ali ist für einen Hochverräther erklärt; Ismael Paschabej hat Befehl, gegen ihn aufzubrechen; bedenke meine Stellung, — doch wenn ich mittelbar helfen könnte, steht meine Kasse Dir zu Gebot.“

„Ha, ein Muchdar würde solch' eine Beute für Geld fahren lassen!“

„Wenn er klug ist, thut er's. Uebrigens hast Du nicht wohlgethan, den Archonten in dein Haus zu nehmen, — er ist schwerer Dinge beziichtigt, — er soll in eine Verschöderung gegen den Padischah verflochten sein, und leicht wird in solcher Zeit der kleinste Schritt mißdeutet.“

„Ha, jetzt wägen und klügeln!“ rief Arthur bitter, „indess vielleicht ein Menschenglück für immer zerstört wird.“

„Wohl werden wir nie zusammen stimmen,“ sprach der Consul. „Ich bin froh, endlich deinen Wunsch erfüllen zu können, — dies hab' ich vom Reis-Effendi erhalten, — (er überreichte ihm ein Papier) es steht Dir frei, wann Du willst, nach England zurückzukehren.“

„Haben Sie Dank,“ versetzte Arthur kalt, und eilte fort. Verstört trat er in seine Wohnung, wo Basilin in den heftigsten Zuckungen des Wundfiebers lag.

„Es ist umsonst,“ sprach er, „eher würdest Du den Felsen, der Gniauska trägt, bewegen, als des Consuls kalte Politik.“

„Ich muß sie wieder erhalten!“ schrie Basilin aufspringend, und wollte hinausstürzen, als Leontides, von zwei Albanesern begleitet, ihm in der Thür entgegen trat. „Wohin willst Du?“ frug er erstaunt.

„In Muchdar's Lager, mein Weib befreien oder sterben! — hinweg — jetzt sollst Du mich nicht halten.“

„Bleib, ich bringe Dir glückliche Kunde — diese Beiden sind jetzt erst aus Ali's Lager entkommen, — er hat Gniauska anzünden lassen, die Janitscharen megeln die feigen Hunde, wie sie es verdienen, mehre Tage wird das Strafgericht dauern; doch heute noch führt Hassan Aga einen Theil der Beute nach Janina, wahrscheinlich ist auch Dein kostbarer Schatz dabei — freilich wird die Bedeckung stark sein.“

„Und wären es Tausende,“ unterbrach ihn Arthur, „eile schnell, genug der kriegerischen Bewohner der Gebirge sind in Saloniki, fünfzig Zechnen Jedem, der uns folgt!“

„Dafür gehn meine Bursche in den Bauch der Hölle. Ich will es ihnen sagen, — sie brennen ohnedies vor Begierde, ihre gefallenen Brüder zu rächen.“

„So laßt uns augenblicklich aufbrechen!“ rief Basilin voll Feuer.

„Bedenkt Euern Zustand,“ sagte besorgt der Arzt.

„Bleibe daheim,“ sprach der edle Britte herzlich, seine Hand ergreifend, „überlaß es mir, Deine Gattin zu retten, — Euren Frieden werd' ich nie stören, wenn ich sie mit des Herrn Hülfe glücklich Dir in die Arme geführt, — schon liegt das Schiff segelfertig, das mich in meine Heimath zurückträgt, — in drei Tagen verlaße ich Makdonia für immer.“

„Um keinen Preis!“ rief Basilin, „ich fühle meine Wunde nicht. Der Boden glüht unter meinen Füßen, im Gewühl des Kampfes will ich Ruhe finden, oder den Tod, wenn ich Helena verlor.“

„Ist sie todt, dann hat auch meine Stunde geschlagen,“ seufzte Gregor, und folgte den Beiden.

Ein Häuflein von etwa Achtzig hatte sich vor dem Hause um Leontides versammelt; freudig begrüßten sie Basilin, als er Arthurs Verheißung verdoppelnd, sich aufs Ross schwang, und voran durch die erstaunte Menge dahintritt.

„Dort brennt Gniauska;“ sprach Leontides, nachdem sie bereits eine weite Strecke schweigend dahin getrahet hatten; als in der Ferne hinter den Bergen eine schwarze Rauchwolke sichtbar ward. Doch Basilin's Auge starrte nur nach der Gegend hin, wo eben der vorausgesandte Kundschafter auf keuchendem Rosse zurückkam.

„Es ist richtig,“ sprach er, „sie haben in Karaveria gerastet; laßt uns eilen, in weniger als einer halben Stunde sind wir bei der schwarzen Schlucht, wo wir einen guten Hinterhalt legen können.“

„Rede ist Helena bek' ihnen?“ fragte Arthur und Basilin.

„Eine bedeckte Sänfte führen sie mit sich, auch den schurkischen Griechen sah ich, der in Gniauska unserer Nähe entging.“

„Astoli!“ rief Basilin und spornte wüthend sein Ross, daß es hochauf sich bäumte, und gleich einem Pfeile mit seinem Reiter dahinslog; — kaum vermochten ihm Arthur und die übrigen Veritlenen von Weitem zu folgen, während die Andern rasch den kürzern Weg über die Berge einschlugen.

Unweit von Karaveria, wo der Mlakmon, zwischen Felsen eingezwängt, mit dumpfem Tosen dahinbraust, dehnt sich ein weites Kesselthal aus, wegen seiner schauerigen Gede und der seltsamen Gestaltung der grauen Felsenmassen bei den abergläubischen Griechen übel betrachtet und sorgsam vermieden. — Doch heute zog, obgleich es schon bald zu dämmern begann, eine ansehnliche Schaar von Türken, welche mehre Wagen mit Gepäck begleiteten, hindurch. Hassan Aga ritt langsam an der Spitze derselben, und Astoli, sichtbar mißgestimmt, war an seiner Seite.

„Aber, wo wollt Ihr doch hin?“ sprach dieser, „jetzt, da die Nacht schon hereinbricht.“

„Nach Janina,“ antwortete kurz der Aga.

„Hört meinen Rath. Kehren wir nach Karaveria

zurück, — denkt, Ihr müßt es beim Pascha verant-
worten wenn ein Unfall geschieht.“

„Allah ist groß, und seine Rathschlüsse unabänderlich“

„Hörcht, wie den Todtenruf dort auf dem Felsen die
Eule krächzt. Laßt uns umkehren, erwägt, Basili ist
entkommen; — er ist verweg.“

„Sch glaub' es, daß Du ihn fürchten magst,“ sprach
jener mit einem verächtlichen Seitenblicke.

„Und in einer solchen Gegend, — bei Gott! ich höre
Hufschläge schallen.“

„Thor, das Brausen der Wässer hältst Du für Feinde!“
sprach der Türke. „Wahrlich, mein Gewissen möcht'
ich nicht mit ihm tauschen,“ murmelte er vor sich hin.

„Na, ist das auch Täuschung?“ rief Astoli, als eben
auf der Höhe Basili sichtbar ward, der mit verhäng-
tem Zügel und hoch geschwungenem Säbel herunter-
sprangte.

„Bei Gott, das ist der Tollkopf!“ sagte Hassan er-
staunt.

„Haltet ein,“ schrie Astoli den Janitscharen zu, von
denen Mehre auf den Nahenden anschlugen. „Fangt
ihn lebendig, seinen Kopf wiegt Euch der Pascha mit
Gold auf!“

Schon hatte Basili's Roß, blutig gespornt, mit einem
furchtbaren Satz seinen Reiter in den feindlichen Hau-
sen getragen, der nun über ihn, wie die grimme
Meute auf den stolzen Hirsch des Waldes, herfürzte.
Umsonst war seine wüthende Gegenwehr; — schon sank
von mehreren Stichen durchbohrt das Roß zusammen,
schon war er, ehe er sich noch hervorwinden konnte,
gepackt, als Arthur mit den übrigen Verrittenen heran-
gejagt kam, gegen welche die Feinde sich nun wenden
mußten. Bald hatte sich Basili ihren Händen entzogen,
„Helena!“ schrie er, „der Reiter naht,“ und stürzte
rasch auf den überlegenen Schwarm; zum Gepäcke zu
dringen; ebenso verwegten folgten die Andern; — wirk-
lich durchbrachen sie mehre Reihen, aber nun waren
sie umringt, ihre Kräfte fingen an zu ermatten, Viele
der Tapfern lagen bereits am Boden, auch Gregors
treues Herz hatte eine Kugel durchbohrt, während stets
grimziger, gleich den Meereswogen, der Schwall der
Feinde herandrang.

„Verdammt! Deine Hitze hat uns ins Verderben ge-
führt,“ rief Leontides, Basili sechtend zu, „kommen die
Bursche nicht bald, sind wir Alle verloren!“

Doch in diesem Augenblicke krachten von den Höhen
mehr Schüsse; erschreckt blickten die Türken auf; wäh-
rend die Albaner neu ermuthigt, mit freudigem Jauch-
zen die Kommenden begrüßten.

(Fortsetzung folgt.)

Die Erziehung in unsern Tagen.

(Fortsetzung)

Defonom? — Du lieber Gott, ein Defonom ohne
Gesundheit und ohne Vermögen ist auch ein böses
Ding, zu was hätte denn der Junge so viel gelernt,
zum Trespeschreiber wäre er in Quinta schon geschickt
genug gewesen. — Nein, nein, es bleibt schon keine
Wahl, er muß studiren, mag er sehen, wie er damit
fortkommt. Na, so studire den fort, du armer Wurm,
wenn du bisher noch keinen Efel daran gefunden hast.

Auf der Universität angelangt, ist nun unser im
Schultreibhause und unter der schützenden Mutterägide
aufgewachsene Musensohn angelangt, und zum ersten
Mal sich selbst überlassen. —

Fürs liebe Söhnchen ist bei guten Freunden und
durch gute Wechsel so viel wie möglich gesorgt, es
kommt aber in Gesellschaft von Collegen, die das Stu-
dium schon hinlänglich satt haben und lieber suitisiren.
Das Söhnchen suitisirt auch ein bißchen mit. Mein
Gott, in drei Jahren kann man doch wohl immer noch
genug lernen. Endlich sind im Fluge diese drei Jahre
um; in der letzten Zeit ist dann wieder etwas gelernt
worden, aber die Grundlagen fehlten, es waren zu
große Lücken entstanden. Indes die Zeit ist um, der
Vater bezahlt die vorhandenen Schulden, und mit ziem-
lich mittelmäßigen Zeugnissen und wenig bereicherten
Kenntnissen, jedoch einer hinlänglichen Portion Arroganz,
modischen und äußeren Anstrichs kommt das Söhnchen
ins elterliche Haus zurück, spricht von böhmischen Ber-
gen und unverständlichen Sprachen, imponirt Papa und
Mama, und läßt sich bei diesen Fleischtopfen Egyp-
tens wohl sein. Endlich aber muß nun doch an ein
Examen gedacht werden, du lieber Gott, es soll zwar
schwer sein, indes es ist ja schon so mancher dumme
Kerl durchgekommen, da werden dann ein Paar Monat
oder Wochen hindurch Hefte und Bücher gepumpt und
studirt. Im Examen aber, du lieber Himmel! verlan-
gen die Examinatoren gründliche Kenntnisse, finden
aber nur eine höchst oberflächliche, mangel- und lücken-
hafte Bildung; der Anwerber um Anstellungen sind
gar viele und darunter ganz unscheinbare aber tüchtig
gebildete, kräftige junge Leute, wie kann da die Wahl
schwer werden. Durchgefallen heißt es im Resultat.
Da steht nun der an Körper und Geist unbrauchbar
befundene zwanzig- und mehrjährige junge Mann. Was
soll er nun anfangen? So viel Vermögen, um Zeit
seines Lebens den Tagedieb oder Zeit tödtenden Rentier
spielen zu können, ist nicht vorhanden, gestohlen darf
doch auch nicht werden, das bringt ins Zuchthaus; ge-
lebt muß aber doch werden: da findet sich denn eine
Schreiberstelle in irgend einem Bureau, oder ein der-
artiger subaltern Posten vor; es ist doch wenigstens
nicht zum Verhungern, nebenbei kann man ja noch für
Geld copiren oder Notizen schreiben; vielleicht läßt sich

auch noch eine gute Partie machen; da heirathet denn das arme Federwürmchen, quält sich hinterm Schreibtisch das bißchen Brod zusammen, setzt wo möglich viele Kinder in die Welt, und stirbt an Schwinds oder Lungensucht in nichts weniger als hohem Alter, dem lieben Gott und seinen Mitbürgern die Sorge für die hinterlassene Wittve und Kinder überlassend, auf dem Sterbebette noch die Art und Weise verwünschend, wie er für's Leben in seiner Jugend erzogen und gebildet wurde, zu spät nun einsehend, daß der rechte Weg verfehlt und das Ende des Lebens auf der eingeschlagenen Bahn kein anderes sein konnte.

(Fortsetzung folgt.)

Seltenes Vertrauen.

Dir älterem Mitbürger, der Du von Deinem gewohnten, von den Eltern ererbten, mit braunem Leder überzogenen Großvaterstuhl vertrieben und nun auf ein mit drückenden Sprungfedern versehenes, scharfkantiges Sofa hingewiesen, die frühere Behaglichkeit vermissst, die Deinen von Arbeit ermüdeten Gliedern stärkende Ruhe verschaffte, der Du Dich verlassen fühlst, weil vielleicht alle früheren Genossen Deiner sonstigen Unterhaltungen schon längst die letzte Straße hinab getragen sind, der Du Dich mit der jüngeren Generation nicht mehr zutraulich besreunden kannst, weil abweichende Ansichten jeder gemüthlichen Annäherung feindlich entgegen treten. Dir sei der nachstehende Charakterzug bestimmt. Wenn jetzt schnelle Bekanntschaften geschlossen werden, so folgt bald darauf bei der ersten besten Trinkgelegenheit das vertrauliche Du, als ob dieses oft gemißbrauchte Wörtchen die festere Dauer des jungen Bruderbundes verbürgte.

Du wirst Dich erinnern, daß noch zu Ende des vorigen Jahrhunderts Mann und Frau, die in einer zufriedenen Ehe lebten, während ihres vieljährigen Zusammenseins das herzliche Du nicht brauchten, sondern in der Umgangssprache einander in der dritten Person anredeten. Dieses war auch bei bewährten Freunden, dem Rothgerbermeister F. G. und dem Tuchmachermeister A. H. der Fall, obgleich Beide in der engsten Freundschaft miteinander lebten. Letzterer sprach Jenen meist mit folgenden Worten um Geld an: „Vater G, ich möchte gern auf den Wollmarkt nach Streblen, könnte Er mir nicht 100 Thaler vorstrecken?“ Ohne von seinem Sessel aufzustehen, langte G. den Geldschlüssel mit den Worten aus der Tasche: „Geh Er nur ins Schränkchen, dort steht ein Beutel mit 100 Thalern, den nehme Er sich Vater H.“ Nicht lange darauf brachte dieser das Geld mit der Frage zurück,

ob er das Geld aufzählen solle? Hab' ichs Ihm denn aufgezehrt? stelle Er den Beutel wieder dahin, wo Er ihn hergenommen, indem er ihm den Geldschlüssel übergab. — Ist solches Vertrauen noch aufzufinden? —

Miszellen.

Lokal = Anekdote. Am letzten Fastnachtsdienstage hatten die Lehrlinge bei einem hiesigen Schankwirth Ball. Vor dem Hause stand ein Eckensteher, welcher von einem Andern aufgefordert wurde, mit ihm zu gehen. Nein, erwiederte der Erste, ich kann heute nicht, ich muß hier Acht geben, daß kein Pöbel hinauf geht.

Eine Herrschaft schickte ihr Dienstmädchen in die Buchhandlung, um ein gedrucktes Formular zu einem Erziehungsbericht zu holen. Ganz naiv verlangte es: „ein Formular zu unehelichen Kindern.“

Symbol. In einem von Fremden noch wenig besuchten Thale der Pyrenäen, hat sich bis auf unsere Tage der bedeutsame Gebrauch erhalten, einem jungen Ehepaare, während es am Traualtare steht, ein hölzernes Joch, welches dasselbe die ganze Ceremonie hindurch tragen muß, um den Nacken zu legen.

Räthsel.

Ich kenn' eine Schule, bald groß, bald klein,
Da siehst Du Schüler an Schüler sich reihn.
Vom Schreiben und Rechnen, vom Zeichnen und Lesen,
Ist freilich hier niemals die Rede gewesen;
Doch fehlt's nicht an Pflege und Zucht, und zuletzt
Wird Jeder in höhere Klassen versetzt.
Zwar findest du Ruthe und Stock darin,
Doch herrscht in der Schule gar friedlicher Sinn;
Und seit die Schüler da Platz genommen,
Hat keiner noch je einen Schilling bekommen.
Zuweilen nur einmal ein Thränlein klar,
Dem Einen und Andern auf Wang' und Haar,
Das macht, der Präzeptor ist streng und hart,
Und hält auf Geradheit und rechte Art,
Und was nicht weicket aus eigener Kraft
Das wird gar unsanft hinweggeschafft.
Du siehst keine Bücher, doch fliegende Blätter,
Und hörst auch wohl singen bei freundlichem Wetter;
Es hängt weder Bild noch Kar' an der Wand:
Und doch wird's eine Schule genannt.

Auflösung des Logogryphs in Nummer 13:

„Schwindel, Windel.“

Hiezu eine Beilage.